

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1932

9 (5.3.1932)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Verzugspreis: Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2,60 M.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Schen-Bühl.
Direktor: K. Dier, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 890.
Korrespondent: Bühl Sammelnr. 741. Acher 338.

Verantwortliche Schriftleitung:
Adolf Schön Heidelberg-Schm.
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigenteil: Franz Jachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einspaltige Millimeterzeile 15 Pf.
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

Nummer 9

Bühl, Samstag, den 5. März 1932.

27. Jahrgang.

Inhalt: Aufruf. — Die heilige Messe. — Was wurde erreicht? — Rundschau. — Mitteilungen. — Aus den Bezirksvereinen —
Büchertisch. — Vereinskalender.

Aufruf!

Reichspräsident von Hindenburg hat sich im Bewußtsein seiner Verantwortung für das Schicksal des Vaterlandes für eine Wiederwahl zur Verfügung gestellt. Dieser Entschluß fällt wie ein Lichtstrahl in unsere, von Irrungen und Wirrnissen erfüllten Tage, indem er einer lähmenden Ungewißheit, die seit Wochen das politische Leben in Deutschland belastete, ein Ende bereitet. In diesem Entschlusse tritt uns das Reichsoberhaupt erneut als ein leuchtendes Vorbild seltener Pflichttreue und aufopfernder Vaterlandsliebe entgegen. Der Dank der breiten Volksschichten, deren Ruf zu folgen sich der Reichspräsident verpflichtet fühlte, ist ihm gewiß.

Der Gesamtvorstand des Kathol. Lehrerverbandes d. D. R. hat sich in seiner Berliner Tagung am 6. 2. 1932 einstimmig für die Wiederwahl des bisherigen Reichspräsidenten von Hindenburg ausgesprochen und dies durch ein Telegramm an den Sachm-Ausschuß öffentlich bekundet; die Verbandsleitung erwartet von der gesamten Mitgliedschaft, daß sie nach Kräften dazu beiträgt, daß das Ergebnis der kommenden Reichspräsidentenwahl sich zu einer möglichst geschlossenen Aeußerung deutschen Volkswillens und zu einer glänzenden Vertrauenskundgebung für unser bewährtes, verantwortungsbewußtes und in vorbildlicher Treue gegen Volk und Vaterland wirkendes Reichsoberhaupt gestalten möge!

Unsere Parole sei die Volksparole: Hindenburg!

Bochum, den 16. Februar 1932.

Der Kathol. Lehrerverband des Deutschen Reiches.

August Weber, Vorsitzender.

Die heilige Messe.

Nach Vorträgen des H. H. P. Dr. Damiaus Zähringer O. S. B. auf der letzten liturgisch-pädagogischen Tagung in Heuron.

Wir können wohl nicht von der Liturgie und der hl. Messe reden ohne von Gott zu sprechen. Wir können von Gott aber immer nur das Gleiche, das Wesentliche sagen. Ob die Mutter dem Kind von Gott erzählt, oder der Theologe von Gott spricht, ist im Grund gleich. Wenn wir von Gott sprechen, sagen wir wie er ist, wir zählen seine Eigenschaften auf und kommen zu dem Ergebnis:

1. Er ist der Absolute, der aus sich ist, der die Fülle des Lebens in sich trägt.
2. Gott schenkt diese Fülle, diesen Reichtum den Menschen. Dazu ist er jedoch nicht verpflichtet, auch nicht, wenn der Mensch gut ist. Alles was er gibt, ist freies Geschenk, ist Liebe, ist Gnade.
3. Gott hat den Menschen so erschaffen, daß er empfänglich ist für dieses Geschenk Gottes. Menschliches und göttliches Leben werden eins.

Bei der Religion, der Beziehung des Menschen zu Gott, unterscheiden wir zwei Linien: eine von Gott zu Mensch — und eine vom Menschen zu Gott. Oder: den Weg der Gnade. — und den Weg des Opfers und der Hingabe.

Immer wird uns Gott zuvorkommen mit seiner Gnade, wir aber müssen bereit sein, sie anzunehmen.

Am besten ist in Christus verwirklicht, was wir von Gott und Gnade wissen.

1. Christus ist der Gott = König, die Fülle des Lebens.
2. Das Leben Jesu ist lauter Gnade für die Menschen, ist Erlösung.
3. Inhalt seines ganzen Lebens ist die Hingabe an den Willen des Vaters.

Er ist das Vorbild jeglichen Opfers und jeglicher Religion. In welchem Verhältnis steht nun die hl. Messe zu Christus? Die Eucharistie ist als Mahl eingesezt. Wir müssen die Symbolsprache wieder verstehen lernen, denn alle Form hat eine tiefe, innere Beziehung zum geistigen Geschehen. Das Mahl erinnert wohl an das Osterlamm, aber es sagt mehr. Das Mahl dient zur Erhaltung des Lebens. Das Brot, das wir teilen, verfinnbildlicht das Leben. Wenn Menschen sich zum Mahl setzen, teilen sie miteinander das Leben. Kein Brot haben, ist Armut, und Armut heißt hungern. Armut in der Potenz aber ist der Tod. Christus hat die Eucharistie gerade in Form des Mahles eingesezt, weil dieses Symbol für die ganze Menschheit gilt.

Wenn wir nach dem Sinn dieses Mahles fragen, dann wird uns klar:

1. Das Brot ist die Grundlage des Lebens, gibt uns Lebenskraft: dieses Brot ist Fülle alles Lebens, enthält den Reichtum Gottes.
2. Es ist ein gemeinsames Mahl mit Christus, das bedeutet aber für uns Gnade.
3. Wir werden eins mit ihm, wenn wir nur zur Aufnahme bereit sind.

Diesen dreifachen Gedanken finden wir überall, wo von der Eucharistie die Rede ist.

So bei Johannes in der eucharistischen Rede.

„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht mehr hungern, und wer an mich glaubt, den wird nicht mehr dürsten. Wer auch zu mir kommt, ich weise niemand zurück.“

Er ist das Brot, die Lebenskraft, er weist in seiner Gnade niemand zurück, wir aber müssen kommen und glauben. Oder bei der Brotvermehrung.

Das göttliche Leben kennt kein Maß, seine Lebenskraft ist unermesslich. Zwölf Körbe sind übrig und alle sind satt. Das Motiv des Wunders ist „mich erbarmt des Volkes.“ Gerade dieses Wunder ist ein Grenzstein für die Jünger. Viele gehen nach der Verbeizung des Altarsakramentes. Sogar die Apostel fragt Jesus: „Wollt auch ihr weggeben?“

Das eucharistische Mahl ist der Austausch zwischen Gott und Mensch. Es ist der Brennpunkt der Welt. Es ist so Wirklichkeit wie das Brot, das auf dem Tische liegt, eine Wirklichkeit, die mitten in unserm Leben steht.

Diese Sätzen sind auch die Hauptgesichtspunkte der hl. Messe und treten dort in pädagogisch feiner, klarer und verständlicher Form vor uns.

Wir arbeiten in der Religions-Pädagogik hauptsächlich mit drei Motiven.

Das 1. ist „der Heilige“, dabei wird leider zu stark das Opfer, das Entfagen betont, als ob heilig sein nur Einengung und Kampf bedeute.

Das 2. Motiv ist die „Appellation an das Gewissen“.

In jedem ist das Bestreben, die Sehnsucht, gut zu sein. Wird aber immer nur das Gewissen befragt „ist es gut oder schlecht“, dann führt das leicht zu Einseitigkeit, sodaß der Mensch das Tröstliche und Frohe an der Religion nicht mehr sieht. Er gerät in ewige Unruhe und sollte doch in Gott die Ruhe finden. Man muß zwar wissen, der Mensch hat nie eine Gewißheit für sein Heil; aber man darf nie soweit gehen zu behaupten, ein gutes Gewissen sei ein schlechtes Gedächtnis.

Das 3. Motiv ist die Sünde und die Angst vor der Strafe.

Gerade dieses Motiv wird häufiger als gut angewendet. Auch die hl. Messe kennt diese Motive, aber es treten doch andere in den Vordergrund und zwar sowohl in der Symbolik als auch im Text und in der Dogmatik.

Im Offertorium tritt der Gedanke der Hingabe vor unsere Seele. Während sonst im Rektortext immer in der Mehrzahl gesprochen wird, steht hier das „ego“. Geschichtlich läßt sich das erklären, (das Gebet ist aus dem Gebetbuch Karls des Dicken genommen), aber der Sinn ist tiefer. Die Hingabe muß jeder selbst vollziehen, denn er gehört sich ja selbst, wenn er auch hineingestellt ist in die Gemeinschaft Christi und der Kirche. Ueber der Hingabe aber steht der ganze Reichtum Gottes. Ausdruck findet er in den Worten: „Ich bringe die Gaben dem heiligen, allmächtigen, ewigen Gott, dem Lebendigen und Wahren dar.“ Nicht umsonst sind gerade diese 5 Eigenschaften aufgezählt.

Gott ist heilig, — der Mensch aber leidet an der Sünde.

Gott ist allmächtig, — der Mensch aber leidet an seiner Schwäche und Müdigkeit.

Gott ist ewig, — der Mensch aber ist so unbeständig.

Gott ist lebendig, — wir sind oft so trocken.

Gott ist wahr, — wir sind oft so zwiespältig.

Wenn die Liturgie Opfer verlangt, steht immer dahinter der Reichtum Gottes.

Unsere Gabe aber muß lauter und rein sein, so wie nur reines Weizenbrot und reiner Wein zum Opfer verwendet werden dürfen. Eine Gabe, ein Geschenk muß einen Wert haben. Dieser Wert liegt nicht in seinem Marktwert, sonst könnte man sich ja Geld geben, er liegt auch nicht im Opfer, im Entfagen, wenn ich etwas Liebes wegschenke, sondern der Wert liegt vielmehr in der Gesinnung, in der Liebe, mit der ich gebe. So nehme ich ein Ding, das man brauchen und genießen kann, fülle es randvoll mit meiner Liebe und schenke. Das Ding ist stellvertretend geworden, ist Symbol. So auch unsere Gabe im hl. Opfer. Reines Brot und reiner Wein wird geopfert als Ausdruck unserer lauterer Gesinnung. Wir nehmen Brot und Wein als Gabe, von der festen und flüssigen Nahrung, das was am

wertvollsten ist und lebensnotwendig. Wir könnten nicht leben ohne Brot. Das Brot bedeutet daher unser Leben. Gott lieh aber nur Korn wachsen, nicht Brot. Der Mensch muß arbeiten, damit aus Korn Brot werde. Mühe, Feuer und Wärme sind dazu notwendig. Aus der Traube wird nur durch Mahlen und Pressen der Wein. So kann auch nur ein Opfer werden, wenn zu der sinnbildlichen Gabe unsere Arbeit — unser Handeln, unser ganzes Leben kommt.

Unsre Gabe liegt auf der goldenen Patene; aus dem wertvollsten Stoff gefertigt, ist auch sie ein Ausdruck unsrer lauteren Gesinnung. Die Kirche stellt aber ihre Gabe nicht etwa auf den Altar, sie läßt sie durch lebendige Menschen mit lebendigen Worten darbringen. So wird die Form von Geist befeelt.

Bei der Opferung des Weines finden wir dieselben Gedanken wie bei der Opferung des Brotes, wie ja alle Gebete bis zur hl. Wandlung ein fortwährendes Hinstrecken der Gaben, eine Bitte um Annahme sind. So verbirgt sich hinter diesen Symbolen eine Handlung, die in die Substanz des Menschen eingreift, die ihn sein Ich hingeben läßt mit allem Sein und Tun. Wir können sagen: Religion ist Lebenshandlung, nichts läßt sich ausschalten.

Das Gegenstück zur Opferung ist die Kommunion. Sie ist die Frucht unsres Opfers, die Vermehrung der Gnade. Symbol ist wieder das Brot als Gabe von Gott.

Wir wissen, ohne Sonne ist Leben nicht möglich, ohne Sonne wächst kein Brot. Ein Stückchen Sonnenkraft ist in jedem Weizenkörnlein. Womit haben wir diese Sonnenkraft verdient? Gott kann seine Sonne scheinen lassen oder nicht, Gott kann Brot werden lassen oder nicht, beides ist unverdiente Gnade. Jedes Stückchen Brot ist Gnade, — Brot ist etwas, das wir aufnehmen können, wie wir die Gnade aufnehmen können. Es verfinnbildlicht den Einbruch des göttlichen Lebens in unser tägliches Leben mit seiner ganzen Wirklichkeit. So wirklich ist dieser Einbruch wie das Brot, das Gott uns auf den Tisch legt, um uns satt zu machen.

Dabei wird das menschliche Leben nicht zerstört, sondern nur hineingestellt in eine höhere Kraft. Der hl. Thomas gebraucht einen Vergleich: Der Zimmermann braucht ein gutes Handwerkzeug. Ist es nicht gut, so wird kein gutes Werk zustande kommen. Was nützt aber das beste Instrument, wenn dem Zimmermann Wille und Fähigkeit zur Arbeit fehlen. — So muß göttliches und menschliches Leben zusammenwirken. Die Verbindung von Gnade und Hingabe ist die hl. Wandlung. Verfinnbildlicht wird das bei der Vermengung von Wasser und Wein. So wird das Kleine ins Große, das Schale ins Ewige verwandelt, wenn wir zur Hingabe bereit sind. Opfer ist nicht Zerstörung, sondern ein Sichverwandeln lassen in den Reichtum Gottes.

Im Kanon, dem Mittelstück der hl. Messe, verzichtet die Kirche zu erklären. Das was geschichtlich geschah, nimmt die Kirche und stellt es mitten hinein. Christus ist da und handelt hier, — er ist da, der Mittler zwischen Opfer und Gnade, er, der Menschen verwandelt. Der Priester ist nur das äußere Zeichen, daß sich die Verwandlung vollzieht. Es ist eine vollständig identische Handlung. — Der Priester nimmt das Brot, dankt, segnet und spricht die Worte: nehmet hin und esset, das ist mein Leib! Das Menschliche wird ins Göttliche, das Opfer in Gnade verwandelt. Christus nimmt aber nur das Menschliche auf in seine göttliche Kraft, um seinen Reichtum als Gnade auszuteilen und zwar an alle, ein Opfer, Brot und Wein wird für uns, für alle zur Gnade. Brot und Wein brauchen Sonne. So wie diese aber das Bestreben hat, überall hineinzufließen, wo man sie einläßt, so ist es Tendenz der Gnade, überall hineinzufließen, in alle Winkel der Erde, in alle Falten des Herzens, wenn kein Hindernis, keine Kälte sich entgegenstellt. Som-

bol und Idee sind hier eins. Gott ist gegenwärtig durch das Symbol. Das Symbol des Brotes gilt für alle Menschen und für alle Zeiten. So besteht ein Zusammenhang aller Opfer und Zeiten.

In den 3 Zeilen der hl. Messe ist uns das Wesen des Christentums vor Augen gestellt.

Christus, der Gottmensch, steht mitten unter uns. Unter der alltäglichen Gestalt des Brotes ist das Göttliche verbüllt. Wir müssen ihn nur kennen im Geheimnis des Glaubens. Hier liegt das Wesensmoment des Christentums, damit es Form gewordenes, lebendiges Christentum werde.

Der Mensch aber steht in der Einheit mit Christus, wir sollen Christusförmig werden, Christus leben. Wir sind nach Paulus ein Glied am lebendigen Körper durch Glauben, Opfer und Bereitschaft des Herzens, geleitet vom Haupt, von Christus.

Die Verbindung mit Christus ist die Verbindung von Gnade und Liebe. Diese Verbindung mit Christus verpflichtet den Menschen Gott und den Mitmenschen gegenüber.

Die Liturgie greift immer das allgemein gültige heraus. Wenn manche meinen, die hl. Messe ohne einen reichlichen Schatz geschichtlichen Wissens nicht zu verstehen, dann ist das nicht wahr. Es ist möglich, ebenso wie man die hl. Messe verstehen kann ohne lateinische Kenntnisse, wenn man nur die Handlung auf sich wirken läßt. Es wird nie eine Meßliturgie geben, die nicht die lateinische Sprache benützt. Dogmatisch und theoretisch wäre es wohl möglich, aber nicht praktisch. Die lateinische Sprache ist überzeitlich und übernational, sie schafft eine heilige Atmosphäre und hebt das Göttliche heraus aus dem Alltäglichen.

Wir kämen nun zur hl. Messe, wie sie ist.

Das Vorbild ist das Paschamahl, das Erinnerungsmahl an den Auszug aus dem Heidenland ins gelobte Land, aus der Fremde in den Tempel, aus der Sünde in die Gnade. Beim Paschamahl wurde immer die Geschichte des Auszugs aus Ägypten vorgelesen und von Palmengebet umrahmt. Das Wesen alles religiösen Kultes zeigt sich in Lesung und Gebet. In der Lesung hören wir auf das, was Gott spricht, im Gebet sprechen wir, und Gott hört.

Wir unterscheiden bei der hl. Messe die Vormesse oder Gebetsmesse, und die Haupt- oder Handlungsmesse. Die Vormesse zerfällt in zwei Teile: im 1. sprechen wir, Stäffelsgebet, Introitus, Kyrie und Oration, im 2. redet Gott durch Epistel und Evangelium.

Das Stäffelsgebet ist ein Vorbereitungsgebet zum hl. Opfer, das ursprünglich privatim gebetet wurde. Nach dem Hinaufsteigen zum Altar küßt der Priester diesen und insensiert ihn im Hochamt. Wir müssen auch hier die tiefe Symbolik verstehen. Der Atem des Menschen ist der Ausdruck des Lebens, der Seele. Wenn der Mensch nicht mehr atmet, ist er tot. Beim Kuss teilen zwei Menschen ihren Atem, ihr Innerstes, er bedeutet die Hingabe des einen Lebens an das andere. Heute ist das Symbol nur zu sehr ins Sinnliche abgerutscht.

Der Altar verfinnbildlicht Christus, er steht als Hohepriester mitten in der Kirche, der Altar wird lebendig. So bietet die Kirche als Braut ihrem Bräutigam den Begrüßungskuß. Sie ist bereit, das Leben Christi aufzufangen, ganz eins zu werden mit ihm.

Manche sehen in der Erklärung der Symbolik eine Gefahr und fürchten, daß das Religiöse zu sehr in eine irdische Sphäre herabgezogen wird. Warum soll aber der tiefe Sinn und die Erschließung all der Zeichen nicht auch veredelnd, erziehend auf das tägliche Leben wirken?

Die Religionspsychologie zeigt, daß die Erinnerung an die Kindheit eine zentrale Rolle im Seelenleben des Menschen spielt. So wie die Mutter mit dem Kind gebetet hat, mit allem drum und dran, so bleibt es in der Erinnerung. Oft bleibt gerade

die äußere Form und beschwört in einem Augenblick unfres Lebens wieder ihren Inhalt, ihr Gebet herauf.

Das Weibrauchorn verliert in der Glut seine irdische Schwere und steigt auf. So ist es ein Symbol der Hingabe an Christus, der dargebracht ist durch den Altar.

Moses wird oft dargestellt mit zwei Hörnern, die oft viel Kopferbrechen machen. Sie sind die Strahlen, die von ihm ausgehen, seit er mit Gott geredet hat. Er muß sie verhüllen, damit die Menschen nicht geblendet werden. Gott verhüllt sich in der Wolkensäule und zieht vor den Israeliten her. So offenbart sich Gott in der Verhüllung, nicht im Glanz, den die Menschen nicht ertragen könnten.

Auch der Heiligenschein will sagen, der Mensch ist von Gott erfüllt, das Heilige strahlt aus.

So ist der Weibrauch auch das Symbol für Gott, der seine Herrlichkeit in der Wolke verhüllt, der aber herabkommt in der Wolke, wie im Brot — sichtbar in der Gestalt und doch unsichtbar.

Durch den Insens wird innerhalb der geweihten Kirche ein heiliger Bezirk geschaffen, das Allerheiligste. Der Weibrauch schafft eine heilige Atmosphäre.

Darauf folgt der Introitus.

Er gibt den Grundakkord der Tagesmesse, ist gewissermaßen die Ouvertüre. Nach seinem Anfang werden ja auch die Sonntage oft benannt; Gaudete, Judica, Vocate. In ihm kommt der Festgedanke und das Kirchenjahr zum Ausdruck. Der Introitus war ein Prozessionsgebet, das von der Stationskirche bis zur Kirche, in der die Messe stattfand, gebetet wurde und bestand aus einem oder mehreren Psalmen.

Deran schließt sich das Kyrie, das Gebet der erlösungsbedürftigen Menschheit, die mit ihren Sorgen und Wünschen vor Gott tritt. Durch wiederholte Anrufung wird das Gebet besonders eindringlich. Das Kyrie ist trinitarisch aufgebaut, daher das neunmalige Flehen.

Die Antwort auf das Kyrie enthält das Gloria. Es ist der Morgengesang der Menschheit, die im Bewußtsein der Erlösung steht, Gott kommt wie der Morgen zur Nacht. Auch hier finden wir den trinitarischen Aufbau.

Nach dem Altarfuß folgt das Dominus vobiscum, ein Gruß, der uns oft in der hl. Schrift begegnet. Es ist ein Gruß Gottes an die Menschen. So läßt er Booz grüßen, den Menschen in der Arbeit, so grüßt der Engel Gedeon, den Menschen im Kampf um die Existenz. So grüßt der Bote Gottes Maria im Gebet, den Menschen in der Hingabe, in der Freude. Immer wenn Gottes Boten einen Auftrag überbringen, hören wir diesen Gruß. Er ist der Kontakt zwischen Gott und dem Leben. Und wir antworten: Et cum spiritu tuo. Und mit deinem Geiste. Diese Wendung stammt aus dem Hebräischen, ist aber hier so zu verstehen: und mit deinem Amte. So wird der Kontakt zwischen Priester und Volk hergestellt. Darum steht dieser Gruß auch an allen entscheidenden Stellen.

Das Kirchengebet wird eingeleitet und findet seinen Höhepunkt in der Schlussformel: per dominum nostrum Jesum Christum. Alle stehen in Christus, in ihm, der mit uns betet und in dessen Namen uns gegeben wird. Die Gläubigen antworten mit: Amen, geben gleichsam ihre Unterschrift, ihr Siegel. Neben dem Tagesgebet kann noch eine Anzahl Gebete eingeschaltet werden. Nun beginnt der Lesungsgottesdienst mit der Epistel. Das Graduale ist die Ueberleitung von Epistel zum Evangelium, manchmal ein Echo auf das Gehörte, manchmal ein Vorbereitungsgebet. Ursprünglich war es der Prozessionsgesang vom Altar zur Kanzel. Die Lesung erfolgt laut, ist jedem zugänglich, denn es ist gesprochenes Wort. So greift die Liturgie immer das allgemein Gültige heraus.

Die Urform der Verkündigung des Evangeliums sehen wir im levitischen Amt. Das Buch wird auf den Altar gelegt, Christus und seine Lehre sind eins. Er ist das lebendige Wort des ewigen Vaters. Darum wird auch das Evangelienbuch von zwei brennenden Kerzen begleitet, wie das Altarsakrament. Der Priester betet nun das Gebet um Reinigung seiner Lippen, damit er würdig werde, Gottes Wort, Christus zu verkünden.

Im Evangelium ist Christus mitten unter uns: Er ist Lehre und Sakrament, aber auch Lehrer und Priester. Wir hören seine Mahnung als Vorbereitung zum Erlösungswerk, zum Messias. Das Evangelium wird nach Norden hin verkündet, wenn die Kirche nach alter Sitte mit dem Chor nach Osten gebaut ist. Das Evangelium ist ja der Ausgang des Lichtes, das emporsteigt im Osten und hineinleuchtet in die Nacht des Nordens, in den Unglauben. Licht soll werden denen, die in der Finsternis sind. (Schluß folgt.)

Was wurde erreicht?

Eindrücke vom Besuch Freiburger Aufnahmeklassen.

Ueberzeugt vom psychologischen Vorrang der Ganzheitslesemethode, Kenner derselben aus mehrjähriger Tätigkeit an badischen Taubstummenanstalten, hatte ich doch vor Jahresfrist starke Bedenken, ob es, bevor nicht ein bis in die Einzelheiten gehender Lehrgang vorlag¹⁾, der Sache dienlich sei, sich in solchem Umfang in die Praxis zu wagen, wie es besonders in Freiburg geschehen ist. Darum war es von großem Interesse für mich, einer Anregung Artur Kerns, zu folgen, gegen Schuljahresende, einige Freiburger Anfängerklassen zu besuchen²⁾. Die Eindrücke seien ohne viel theoretisches Beiwerk hier wiedergegeben.

Was wollte ich in Freiburg sehen? Zunächst nicht mehr und nicht weniger als das, ob die nach der „neuen Methode“ ins Lesen eingeführten Kinder zum mindesten dasselbe erreicht haben wie die nach der bisherigen Methode unterrichteten. Das heißt: Ob sie einen neu vorgelegten Text ebenso gut technisch bewältigten; denn das ist doch das Hauptziel der synthetischen Methode: Die Erreichung einer guten Lesetechnik, eines möglichst störungslosen Zusammenschleifens der gelesenen Laute. Also nicht an den von Kern der „neuen Methode“ zugeschriebenen Vorzügen — sie stelle eine psychologisch bessere, geistesbildende, schönes Lesen bewirkende, die Rechtschreibung günstig beeinflussende Methode dar³⁾ — sollte das Neue zunächst gemessen werden, sondern an den Möglichkeiten der synthetischen Methode.

1. Wie verhielten sich also die Kinder in diesem Punkt? Es wurde auf der Rückseite der Schultafel eine den Kindern dem Inhalt und zum Teil auch dem Wörtermaterial nach unbekannte Geschichte angezeichnet. Dann wurden sie einzeln zum Lesen hinter die Tafel bestellt. Der Gesamteindruck davon ist — vorsichtig ausgedrückt — der, daß diese nach der analytischen Methode unterrichteten Lesefanfänger nicht schlechter lasen als nach der synthetischen Methode unterwiesene, das heißt also in diesem Falle, daß sie nicht langsamer und nicht fehlerhafter zusammenlesen als jene.

Das wäre also noch kein Fortschritt. Wenn man aber in Betracht zieht, daß die Übung des Zusammenschleifens der gelesenen Laute erst — wie es eben bei der Ganzheitsmethode bedingt ist — im September/Oktober begonnen wurde, nachdem die Analyse bereits etwas vorangeschritten war, die Übungszeit also ein starkes Vierteljahr kürzer war als bei synthetisch

¹⁾ Gemeint ist natürlich nur ein Lehrgang mit psychologischen Daten. Die Ausfüllung mit dem Erlebnisstoff ist Sache des Lehrers.

²⁾ Der Besuch wurde von Herrn Stadtschulrat in sehr dankenswerter Weise gestattet.

³⁾ (Kern, „Ist unsere Lesemethode richtig?“, S. 133.)

unterrichteten Klassen, so kann man wohl doch schon in der Feststellung einer augenblicklich gleichen Leistung eine tatsächliche Vesserleistung erkennen; und es ist nicht ausgeschlossen, daß bis Schlußjahrschluss — der Besuch fand 5 Wochen zuvor statt — eine Ueberflügung der Durchschnittsleistung jener stattgefunden hat.

Daraus ergibt sich: das analytisch ins Lesen eingeführte Kind hat sich bis Schlußjahrschluss die Schrift Elemente ebenso sicher angeeignet und überwindet die in ihrer Synthese beschlossenen Schwierigkeiten zum mindesten ebenso gut wie das nach der synthetischen Methode unterrichtete. Die Ganzheitsmethode hat sich in dieser Hinsicht, die als die starke Seite der synthetischen Methode gilt, durchaus bewährt.

Sehr deutlich, geradezu auffallend war die zu beobachtende Steigerung der Lesefertigkeit. Läßt man Kinder, die synthetisch lesen gelernt haben, einen eben gelesenen, bisher unbekanntem Satz zum zweitenmal lesen, so ist meist nur ein geringer Fortschritt der Lesefertigkeit zu verzeichnen: zur Beherrschung ist ein oftmaliges Lesen nötig. Anders hier. Die Kinder lesen den Satz beim zweimaligen Lesen meist glatt durch. Wir beobachten hier schon die Einwirkung des Sinnfaktors als einen das Lesen fördernden Umstand.

II. In Bezug auf die bloße Lesetechnik ist also Gleichheit der Leistungen festzustellen. Wie aber steht es nun um die oben erwähnten Vorzüge der Ganzheitsmethode?

a) Auch die synthetische Methode fordert „Gewöhnung an sinnvolles, empfindendes, denkendes und wohlbetontes Lesen von der ersten Stunde an“ (Göbelbecker). Aber indem man diese Forderung so sehr betont, gibt man die Schwierigkeit ihrer Erfüllung innerhalb der synthetischen Methoden zu.

In den befristigten Klassen, so glaube ich, war dieses Ziel, der Altersstufe entsprechend, erreicht. Silbenweises oder unbetontes Lesen war nicht festzustellen. „Kein Schulton!“ Das war das hervorragende Merkmal beim Lesen. Diese Tatsache mußte sich natürlich auch im günstigen Sinne auf die Unterrichtspraxis auswirken. Die Lehrkräfte betonten, daß sich dieses natürliche Lesen diesmal von selbst ergeben habe. Das muß auch so sein: denn bei der analytischen Methode gibt es von vornherein nur ein Lesen von Sätzen, die inhaltlich und dem Material nach bekannt sind. Das sinnbetonte Lesen ist also vom ersten Augenblick an gegeben. Die Tendenz hierzu ist auch noch wirksam, wenn nach Beginn der Synthese Texte gelesen werden, deren Sinn nicht mehr vorweggenommen ist.

Schon beim erstmaligen Lesen war der Leseton schon verhältnismäßig schön. Wiederum sehr groß war der Fortschritt beim zweiten Lesen.

b) Aus dem eben Gesagten ergibt sich von selbst, daß auch die Sinnfassung des Gelesenen im Vergleich eine sehr gute sein mußte; sie ist ja die Voraussetzung für ein sinnrichtiges Lesen. Zur Probe wurde nach dem erstmaligen sachweisen oder durchgehenden Lesen der neuen Geschichte nach dem Inhalt gefragt; er wurde fast in allen Fällen richtig angegeben. Das analytisch lesenernende Kind weiß nichts, kann nichts wissen von sinnleerem Lesen; für es ist alles Lesen sinnesfüllt, ist Sinnentnahme. Darum wendet es sich gleichzeitig der Technik und dem Sinn zu, und letzterem in stärkstem Maße. Der Sinn dominiert. Er zieht seinerseits das schöne Lesen nach sich und treibt auch die Technik voran⁴⁾.

⁴⁾ Mit der Erwähnung des Sinnfaktors sind wir da angelangt, wo die Betrachtung der Ergebnisse eigentlich hätte beginnen sollen, da die Sinnentnahme der wichtigste Teilvorgang beim Lesen ist. Absichtlich aber wurde der umgekehrte Weg — von der Technik her — eingeschlagen da für das Vordringen der neuen Methode wohl doch die lesetechnischen Ergebnisse ausschlaggebend sein werden.

c) Zur Prüfung des Einflusses auf die Rechtschreibung wurden folgende Sätze verwendet: Das Käselein sitzt auf der Mauer. Da kommt Nero. Er bellt ganz laut. — Die Sätze wurden an die Schultafel geschrieben, im ganzen etwa 4 Minuten durch Luftschreiben, Hinweis auf Schwierigkeiten usw. vorbereitet und darnach ins Heft geschrieben. Von 46 Schülern schrieben 42 das Diktat fehlerfrei; 4 hatten je einen Fehler. — Dieses Ergebnis muß überraschen.

Zusammenfassend möchte ich sagen: In der sicheren Aneignung der Elemente und in der Beherrschung der Synthese ist die analytische Methode der synthetischen ebenbürtig; in Hinsicht auf ein schönes Lesen, Sinnfassung und Einfluss auf die Rechtschreibung ist sie ihr überlegen.

d) Bei diesem Besuch waren nur Endergebnisse festzustellen. Nicht ersichtlich war, was auf dem Wege hierzu lag. Eine Neuherung einer im Gebiet des 1. Schuljahres erfahrenen Lehrerin, die schon mehr als zwanzig Mal Jugend in die Kunst des Lesens eingeführt hatte, mag aufschlussreich sein; ich fragte sie am Schlusse des Unterrichts: „Werden Sie ein nächstes Mal wieder nach der „neuen Methode“ unterrichten?“ Fast entriistet war die Antwort: „Glauben Sie, daß es ein Lehrer nochmal anders macht! Die neue Methode ist eine Wohltat für die Schüler und für uns.“

Sind aber die guten Ergebnisse nicht durch Lehrerpersönlichkeiten bedingt, denen diese Methode eben besonders auf den Leib zugeschnitten war? — Ich glaube nicht. Ihnen allen war ja die „neue Methode“ im besten Sinne des Wortes „neu“; wohl die wenigsten haben i. Zt. die Anordnung des Freiburger Stadtschulamtes mit Begeisterung aufgenommen; viele standen der Neuerung skeptisch und ängstlich gegenüber. Die Ergebnisse sind also zu allererst in der Methode begründet. **Die Ganzheitsmethode muß also der synthetischen grundsätzlich überlegen sein.**

Zu dieser Folgerung berechtigt nicht nur das Gelingen des groß angelegten Versuches an der Freiburger Volksschule, dazu berechtigten auch die zustimmenden und zum Teil begeisterten Berichte aus den etwa 200 Versuchs-Klassen in Land und Reich.

III. Noch aber ist die „neue Methode“ für viele Lehrer Neuland, das allein und auf sich selbst angewiesen zu betreten sie begreiflicherweise zurückschrecken, obwohl schon eine stattliche Anzahl vorangegangen ist. Nun erscheint aber in den nächsten Wochen eine neue Schrift Kerns, in der der Fortgang im analytischen Lesunterricht Schritt für Schritt vorgeseichnet ist bis zu der Stelle wo mit der Erledigung der Synthese der Leselernprozess abgeschlossen ist. An Hand dieses Führers kann der Weg in das noch unbekannte Gebiet ohne Bedenken unternommen werden.

Hermann Schreypp, Halbmeil-Kinzigtal.

Rundschau.

Um die Entpolitisierung der Jugend. „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft.“ Mag an diesem Schlagwort auch etwas richtig sein, die radikalen Parteien jedenfalls tun ihr Möglichstes, um das Wort in die Tat umzusetzen. Es war darum höchste Zeit, daß von Staatswegen endlich eingegriffen wurde, um einer Entwicklung Einhalt zu gebieten, die die Zukunft unseres Volkes aufs äußerste bedroht.

Im Anschluß an die Beforehung der Kultusminister der Länder beim Reichsinnenminister Dr. Groener hat dieser einen Appell an sämtliche politischen Parteien gerichtet, ganz allgemein die parteipolitische Bearbeitung und Betätigung der Jugend, die das Wahlalter noch nicht erreicht hat, einzustellen. Das Echo, das dieses Schreiben fand, läßt wenig Hoffnung auf eine Aenderung

übrig. Im „Angriff“, dem Organ des Herrn Goebbels, läßt sich ein Hitlerjunge also vernehmen: „Die politische Nachteroberung ist nur die Voraussetzung, um den Kampf um die Wiedergeburt der deutschen Seele durchzuführen. Wir als Hitlerjugend sind bereit, alles daranzusetzen, um dieses Ziel zu erreichen. Schwer genug wird es uns gemacht.“ Auch der Aufruf zur Reichspräsidentenwahl, den die badische Hitlerjugend in der Presse der NSDAP veröffentlichte, läßt nicht erkennen, daß man von Parteiseite aus im Sinne der Aktion Groeners mitarbeiten wollte. Ebenso wenig ist man auf kommunistischer Seite bereit, auf die Agitation unter der Jugend zu verzichten. Daß man in diesem Lager zwischen religiöser und politischer Beeinflussung nicht unterscheiden kann und deshalb die Tätigkeit der Kirche in den Schulen auch verbieten möchte, kann nicht wunder nehmen. Umso schlimmer aber ist es, wenn ein Organ vom Range der Deutschen Allgemeinen Lehrerzeitung dem gleichen Denkfehler verfällt. Es ist bezeichnend für den Geist dieses Blattes, wenn es in seiner Nr. 6 in einem Artikel über die vom Reichsinnenminister erörterte Frage schreibt: „Ist denn das Aufmarschieren der weißgekleideten Mädchen und Knaben beim Katholikentag etwas anderes als das Hineinziehen in den politischen Kampf?“ Die A. D. L.-Z. dürfte wissen, daß Katholikentage keine politischen Veranstaltungen sind.

Die Politisierung der deutschen Jugend ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem gewaltigen Kampf um die Kindesseele, der sich im „Jahrhundert des Kindes“ abspielt. Welches Ausmaß dieser Kampf bereits genommen hat, dafür liefert ein Sonderheft der „Katechetischen Blätter“ (München, Kösel u. Busket, 0,60 RM.) Beweise. Der bekannte Dezernent des Volksvereins für das katholische Deutschland, Dr. Konrad Aigermissen, behandelt darin ausführlich die marxistischen Erziehungsgrundsätze und Methoden in Rußland und Deutschland. Man ist entsetzt über diese Grundsätze, mehr noch über die weite Verbreitung, die sie leider auch in unserem Volke schon gefunden haben. Es ist höchste Zeit, daß sich die gläubigen Erzieher zu einer gemeinsamen Abwehrfront zusammenschließen. Das christliche Volk erwartet es. Es kann nicht verstehen, wie seine Lehrer heute noch einem Verein angehören, der, aus einer falschen Neutralität heraus, die Dinge einfach gehen läßt, ja durch sein Programm dem pädagogischen Radikalismus noch Vorschub leistet. Der Kampf, der in unseren Tagen von allen Seiten her Christentum und Kirche bedroht, verlangt Entscheidung. Entscheidung aber ist nicht möglich ohne Scheidung. Es geht um die christliche Zukunft unseres Volkes. Groß und schwer ist die Verantwortung, die der christliche Lehrer heute trägt.

„Edel ist, wer Kinder schützt vor Gewalt und Gift“, sagt so schön der Rembrandtdeutsche. Laßt uns doch alle zusammenstehen in dieser Gesinnung. „Kinderseelen schützen nach dem deutschen Glauben den Tau nachts auf Baum, Gras und Blume: Kinderseelen werden den Tau auch unserm Volke herbeitragen, wenn ihr die Kinder behandelt als aus Gottes Hand euch geschenktes, ursprüngliches, unentwehtes Leben, das für den zu erhalten und zu bilden ist, der er euch geschenkt hat, wenn ihr nichts an sie bringt, nichts um sie herleidet, als was echt, was ursprünglich, was das Vollkommenste ist. Die Kirchen müssen die vollen reinen Herzen ihrer besten Söhne und Töchter an das Werk setzen, Herzen, denen alle irdischen Wünsche erfüllt sind, wenn sie hoffen dürfen, daß einmal nach langen Jahren an ihrem Grabe neben Lilie und Rose und dem verfallenen Kreuze Greise und Greisinnen stehen werden, welche dem Schläfer da unten für die Beweisung zum ewigen Leben danken möchten (Paul de Lagarde, Deutsche Schriften, 4. Aufl. S. 276). Ein schönes Wort aus dem Munde eines kerndeutschen Mannes über die hohe Sendung des Christ-

lichen Lehrers. Wie aber kann er diese Sendung erfüllen, wenn er einem Programm verpflichtet ist, das von der Religion als Beweiser zum ewigen Leben nichts mehr wissen will.

A. S.

Verbot der Beteiligung Schulpflichtiger an dem „Jungvolf der Hitlerjugend.“ In Bayern ist die Beteiligung Schulpflichtiger an politischen Vereinen durch Min.-Entschliebung vom 30. Oktober 1924 (MABl. S. 139) allgemein untersagt. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat auf Grund dieser Anordnung bereits im Februar vorigen Jahres die Jugendabteilungen verschiedener politischer Verbände, darunter auch die „Jungmannschaft der Hitlerjugend“, die Jugendliche vom 10. bis zum 18. Lebensjahre umfaßte, für Schulpflichtige ausdrücklich verboten.

Nunmehr ist die Hitlerjugend dazu übergegangen, für Jugendliche vom 7. bis zum 15. Lebensjahr, also für Schulpflichtige, eine eigene Organisation das „Jungvolf der Hitlerjugend“ zu errichten, um auch „den Allerjüngsten der Bewegung bereits das Seelische und Gemüthhafte des Nationalsozialismus einzuprägen.“ Die Jugendlichen erhalten eine eigene Monatszeitschrift, das „Jungvolf — Deutsche Jugendblätter“. Bezeichnend für den Geist dieser Jugendorganisation ist, daß die schulpflichtigen Jugendlichen bereits in der Nummer 2 der „Jungvolf“-Zeitschrift auf die „Terrormaßnahmen und Schikanen von Staat und Schule wegen hingewiesen und aufgefordert werden, mit fanatischem Willen ihren Glauben durchzusetzen.“

Die Bayerische Unterrichtsverwaltung hat daher durch eine im Staatsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung das Verbot der Beteiligung Schulpflichtiger an dem „Jungvolf der Hitlerjugend“ und an sonstigen Abteilungen der Hitlerjugend nachdrücklich eingeschärft sowie die Verbreitung der Zeitschrift des „Jungvolf“ unter den Schulpflichtigen schulaufsichtlich verboten.

Gegen Schulpflichtige, die sich an dieser verbotenen Organisation beteiligen, wird im Wege der Schulsucht eingeschritten werden. Gegen Personen, die Schulpflichtige entgegen dem ausdrücklichen schulaufsichtlichen Verbote dem „Jungvolf der Hitlerjugend“ zuführen oder die schulaufsichtlich verbotene Zeitschrift des „Jungvolf“ unter Schulpflichtigen verbreiten, wird Strafantrag nach Art. 58a PolStGB. gestellt werden.

Mitteilungen.

Zur Lage der Lehrjugend. (Vergl. Bad. Lehrerzeitung Nr. 7/8, S. 58).

Die Aufstellung der 14 verschiedenen Gruppen von nicht-planmäßigen Lehrern nach dem Stand vom 24. VIII. 1931 erfolgte unter Außerachtlassung der unterm 27. VII. 1931 erlassenen Aenderung des § 1 der Verordnung zur Hebung der Junglehrernot. Unter Berücksichtigung dieser Aenderung waren Ende August 1931 folgende Gruppen vorhanden:

1. Außerplanmäßige mit mehr als 10 Dienstjahren, verheiratet, beziehen die am 1. VIII. 1931 erhaltene Grundvergütung weiter, bis diese Vergütung durch anfallende Zulagen erreicht ist, steigen dann weiter und erhalten Wohnungsgeld.
2. Außerplanmäßige, vor dem 1. X. 1927 im Dienst befindlich, weniger als 10 Dienstjahre, verheiratet, erhalten, sofern sie Kinderzuschlag beziehen, ihre am 1. VIII. 1931 bezogene Grundvergütung bis 1. IV. 1932 weiter; dann die ihrem Vergütungsdiensalter entsprechende Vergütung nach der Ordnung vom 9. Juli 1931, Wohnungsgeld und steigen dann weiter!
3. Außerplanmäßige, vor dem 1. X. 1927 im Dienst befindlich, verheiratet, ohne Kinder, weniger als 10 Dienstjahre, beziehen ihre Vergütung nach der neuen Vergütungsordnung, erhalten Wohnungsgeld und rücken auf.
4. Außerplanmäßige, vor dem 1. X. 1927 übernommen, ledig, erhalten Vergütung nach der neuen Vergütungsordnung, rücken nicht auf, 30% Wohnungsgeld.

5. Außerplanmäßige, schwerverletzt, behalten die vor dem 1. VIII. 1931 bezogene Vergütung, bis diese durch anfallende Zulagen erreicht ist; außerdem wird ihnen, entgegen dem Notgesetz, bei der 1. planmäßigen Anstellung, die zwischen dem Beginn des Vergütungsalters und der ersten planmäßigen Anstellung liegende Zeit angerechnet, soweit sie fünf Jahre übersteigt.
6. Außerplanmäßige, nach dem 1. X. 1927 übernommen, verheiratet, bleiben auf dem Anfangsgrundgehalt der Eingangsstufe stehen und erhalten Wohnungsgeld.
7. Außerplanmäßige, nach dem 1. X. 1927 übernommen, verheiratet mit Kindern, erhalten ihre am 1. VIII. 1931 bezogene Grundvergütung bis 1. IV. 1932, ferner Wohnungsgeld. Ab 1. IV. 1932 Vergütung nach der neuen Vergütungsordnung, rücken nur bis Anfangsgrundgehalt der Eingangsstufe auf, Wohnungsgeld.
8. Außerplanmäßige, nach dem 1. X. 1927 übernommen, ledig, bleiben auf dem Anfangsgrundgehalt der Eingangsstufe stehen; 30% Wohnungsgeld.
9. Vertragsmäßig angestellte Lehrer: Verheiratet mit Kindern, erhalten ihre am 1. VIII. 1931 bezogene Grundvergütung bis 1. IV. 1932, dann Vergütung nach der neuen Vergütungsordnung; Wohnungsgeld.
10. Vertragsmäßig, Verheiratet ohne Kinder, Vergütung nach der neuen Vergütungsordnung, Wohnungsgeld.
11. Vertragsmäßig: Ledig, Vergütung nach der neuen Vergütungsordnung, 30% Wohnungsgeld.
12. Außerplanmäßige oder Vertragsmäßig: Ledig, erhalten $\frac{2}{3}$ des Wohnungsgeldes, wenn für sie § 56 des Einkommensteuergesetzes in Frage kommt.
13. Schulpraktikanten.
14. Schullamtsbewerber.

Ba.

Gehaltsberechnung.

1. Ledige Außerplanmäßige: Die Gehaltsberechnungen für jeden einzelnen ledigen Außerplanmäßigen sind fertiggestellt und zugesandt. Der für Januar und Februar danach zu wenig ausbezahlte Betrag wird voraussichtlich Mitte März überwiesen.
2. Die Abbuchung der Bürgersteuer erfolgt in den meisten Gemeinden von der 1. Februarrate ab. Das sollte bei Errechnung des Nettogehaltes berücksichtigt werden.
3. Bei Berechnung des Gehaltes von Außerplanmäßigen berücksichtige man neben der in der heutigen Nummer enthaltenen tatsächlichen Gruppierung den Erlass des bad. Staatsmin. vom 17. XII. 1931 (Lehrerzeitung Nr. 3, S. 18), die Bürgersteuer und den gesetzlichen Einkommensteuerabzug.
4. Der Bad. Städteverband und Städtebund hat unterm 15. II. 1932 eine Eingabe an den Bad. Landtag zum bad. Finanzausgleich gerichtet. Wir werden in der Lehrerzeitung darauf zurückkommen.

Lehrerexerzitionen in Gengenbach vom 1.—5. August.

Vom 1. August abends bis 5. August morgens finden im Paulusheim in Gengenbach unter Leitung von H. D. P. Kempf Exerzitionen für Lehrer statt. Die angenehme Dertlichkeit und die Tatsache, daß der Exerzitionsmeister selbst früher als Volksschullehrer in unserem Lande gewirkt hat, werden sicherlich manchen unserer Freunde veranlassen, an den heiligen Übungen teilzunehmen. Anmeldungen an das Paulushaus in Gengenbach.

Exerzitionen für Lehrerinnen.

Im Exerzitionsbau „St. Josef“, Hofheim (Taunus) finden vom 29. März bis 2. April Exerzitionen für Lehrerinnen statt. Nur Einzelsimmer. Exerzitionsmeister P. Dunctian, Domprediger.

Katholische Kinderfreunde! Achtung!

Die kath. Wohlfahrtslotterie „Große Kindheit“ wird in diesem Jahre nicht gespielt werden. Dafür ist das kath. Kinder- und Jugendhilfswerk aktiv beteiligt an der

großen badischen Wohlfahrtslotterie „Wir wollen helfen!“

deren 50 Via.-Lose in diesen Tagen zur Ausgabe und zum Versand kommen. Wer es mit den kath. Kindern gut meint und deren Freund ist, wird herzlich gebeten, in diesem Jahre die

Lotterie „Wir wollen helfen!“ zu unterstützen und so mitzutun, wie er es bei der „Großen Kindheit“ getan hat. Den Vorsitz im Lotterienauschuß hat H. D. Caritasdirektor Ederl / Freiburg. Freiwillige Mitarbeiter schreiben bitte an die Wohlfahrtslotterie „Wir wollen helfen!“ Karlsruhe, Friedrichsplatz 7.

Kath. Lehrer fördert das Werk der hl. Kindheit!

Durch das Werk der hl. Kindheit (Kindheit-Jesu-Verein und Schutengelverein) gibt die deutsche kath. Schullugend mit löblichem, anerkanntem Eifer ihr Scherlein für die Diaspora und die Heidenmissionen. Allein in den letzten Jahren sind rund 1,8 Millionen RM. durch die Pfennigbeiträge der Kinder aufgebracht worden. Gern und freudig stellte sich die kath. Lehrerschaft in den Dienst der guten Sache, die in erster Linie zum Ziel hat, das Gottesreich Christi auf Erden auszubreiten und zu festigen, unsterbliche Seelen für Gott zu gewinnen und für das Ewige zu retten, die in ihrem Heiden-Missionswert aber auch dazu beitragen, deutschem Wesen und deutscher Kultur im Auslande Achtung und Ansehen zu verschaffen.

Die gegenwärtige Notzeit wirkt sich naturgemäß auch auf dieses Kinder-Liebeswerk nachteilig aus. Die Mittel fließen weniger reichlich, während die Bedürfnisse wachsen. Der Schutengelverein unterhält zur Zeit mehr als 100 private Diasporaschulen mit rund 150 Lehrkräften, die meist Junglehrer bzw. Junglehrerinnen sind. Die noch immer sehr grobe Zahl katholischer, in evangelischen Schulen untergebrachter Kinder beweist, daß der Schutengelverein auch vor großen, dringlichsten Aufgaben des weiteren Ausbaues steht, die indes nur erfüllt werden können, wenn die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stehen. Und ferner! Durch die römische Missionszentrale sind dem deutschen katholischen Volke 43 Missionsprovinzen zur Verfügung zugewiesen. Die Arbeit unserer Missionare draußen erfordert neben dem Gebet auch finanzielle Hilfe.

Der Osnabrücker Verbandstag hat allen Zweigverbänden aufgegeben, durch Einrichtung rühriger Obmannschaften das Werk der hl. Kindheit überall tatkräftig zu unterstützen. Möge diesem Rufe auch der letzte Ortsverein Folge leisten! Jedes Verbandsmitglied aber wolle es sich zur Pflicht machen, in seinem Kreise werbend für das Kinder-Hilfswerk tätig zu sein, damit ihm die alten Freunde und Helfer erhalten bleiben und neue hinzukommen.

Bochum, Paderborn, den 19. Februar 1932.

Weber, Verbandsvorsitzender. Finger, Reichsobmann.

Aufruf für die Fastenzeit.

Der Verbrauch moderner Genußmittel, besonders des Alkohols, ist vom Kriegsende bis 1930 ständig gestiegen und hat viele gesundheitliche, wirtschaftliche und religiös-sittliche Schäden zur Folge gehabt. Unter dem Druck der Notzeit ist der Alkoholverbrauch in den letzten zwei Jahren um etwa ein Drittel zurückgegangen; aber die Zahl der Trunkstüchtigen ist infolge der zerstörenden Wirkung des Rauschgiftes auf den ganzen Menschen dennoch außerordentlich groß. Ja, viele verfallen infolge der Not der Arbeitslosigkeit dem Alkohol, so daß man mit Recht von einem Not-Alkoholismus spricht.

Die jetzige Notzeit fordert eindringlich Rückkehr zum einfachen, sparsamen Leben. Starke Einschränkung der Ausgaben für Alkohol ist im Interesse einer Gesundung und Charakterstärkung unserer Jugend weiterhin notwendig.

Die diesjährige Fastenzeit möge allen deutschen Katholiken Veranlassung sein, den Genuß alkoholischer Getränke äußerst einzuschränken. In der Karwoche wollen wir alle möglichst auf jeden Gebrauch moderner Genußmittel, wenigstens auf den Gebrauch alkoholischer Getränke verzichten und das hierfür ersparte den Notleidenden der Gemeinde schenken.

Die katholische Jugend bitten wir, in der Fastenzeit auf den in mehrfacher Beziehung so schädlichen Genuß von Zigaretten, der vielfach zur gefährlichen Gewohnheit wird, kraftvoll zu verzichten.

So wollen wir dem Geiste moderner Genußsucht entgegensetzen die Tat christlicher Selbstzucht.

An alle katholischen Vereine richten wir die Bitte, bei einer Vereinsveranstaltung während der Fastenzeit den ganzen Wert dieses modernen Fastens eingehender zu behandeln. Reichsausschuß Deutscher Katholiken gegen den Alkoholmißbrauch. Professor Dr. Brauer, Frau Clara Schmidt, Prälat Ullrich, M.d.R., Direktor D. Gzeloth.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirkskonferenz Mannheim. Zur letzten Tagung am Samstag, 6. Februar, hatte der Bezirksverein Herrn J. Drechsler-Heidelberg als Redner gewonnen, der das Thema: „Die holländische Schule“, die er aus eigener Anschauung kennt, in längeren, interessanten Ausführungen behandelte. Die Ausgestaltung des Elternrechts, die harmonische Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule erscheinen ideal, wenn auch nicht verhehlt werden darf, daß Vorbildung und rechtliche Stellung des Lehrers nicht unsern deutschen Verhältnissen entsprechen. In der anschließenden regen Diskussion wurde noch hervorgehoben, daß auch zwischen Katholiken und Protestanten eine rege Arbeitsgemeinschaft besteht. Beschllossen wurde noch, daß die Konferenz in Vorbereitung einiger Abende der Erwerbslosenhilfe sich zur Verfügung stellt.

Büchertisch.

In dieser Stelle werden sämtliche unverlangt eingehenden Bücher angezeigt. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit. Rücksendung findet unter keinen Umständen statt.

Vom Gesetz und von der Liebe. Ein Zklus über die zehn Gebote Gottes. Rundfunkvorträge von Peter Pippert S. J. 8°. 352 Seiten Text. Halblederband Mark 3.80, broschiert Mark 4.20. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

Die Vorträge, die Peter Pippert bei der Münchener Morgenfeier im Bayerischen Rundfunk vor einer begeisterten Gemeinde gehalten hat, liegen nunmehr in einem wundervollen Bande vor. Wie er die zehn Gebote Gottes mitten in unsere Zeit stellt, was er über das Leben in der Ehe, der Familie, dem Staate, dem Volke, der Menschheit sagt, das gehört zum Besten und Tiefsten, was je darüber geschrieben worden ist. In diesem neuen Buche offenbart sich der Verfasser von neuem nicht nur als gottbegnadeter Deuter und Prediger, sondern auch als ein unnachahmlicher Meister des Wortes. Dankbar nimmt die große Gemeinde Peter Pipperts sein neues Werk entgegen.

Helene Pagens. Jubelt und seid froh! Eine Festgabe für Kommunionkinder. Mit farbigen Bildern von Walther Meyer-Speer. 8° (VI u. 100 S.) Freiburg i. Br. 1932. Derder. In Leinwand 3 Mark.

Die Frühkommunion bedingt eine Umstellung der Buchgaben auf die kindliche Fassungskraft. Das vorliegende Büchlein trägt dem in schönster Weise Rechnung. Die einzelnen Erzählungen sind sprachlich einfach, in ihrem Inhalt mannigfaltig, ganz wie es die kindliche Natur verlangt. Auch die Klippe falscher Sentimentalität ist klug vermieden. Das Büchlein enthält Legenden vom Jesuskind, Erzählungen aus dem Leben der Heiligen und der kindlichen Umwelt, hübsche Verslein und Lieder und eine große Zahl reizender Bilder von Walther Meyer-Speer. Der Verlag hat dem Büchlein ein sehr festliches Gewand gegeben. Möge es recht vielen Kindern den Weg bereiten helfen zu ihrem Ehrentag.

Im Heiland meine Freude. Erzählungen für Erstkommunikanten von Joseph Pienberger, Kanonikus von S. Candido (München). 9. u. 10. Auflage. Buchschmuck von Elfriede Weber. 12° (X u. 128 S.). Freiburg i. Br. 1932. Derder. Kartoniert 1.80 Mk.; in Leinwand 2.50 Mk.

Von diesem Büchlein liegt nun bereits die 9. und 10. Auflage vor, ein Beweis für seine Brauchbarkeit und Beliebtheit. Es bietet in bunter Fülle Erzählungen und Bilder aus dem Kirchenjahr, dem Leben der Heiligen, den Missionen und Selbsterlebtes aus den Wander- und Wallfahrten des Verfassers. Ein liebes Büchlein, dem wir zu seiner neuen Reise viel Glück wünschen.

Heimfahrt. Zwei Novellen von Leo Doll. Die eine Geschichte: Wie Herr Walther heimgefahren. Die andere Geschichte: Da man St. Elisabeth erhoben hat. 8°. 46 Seiten, Text zweifarbig, 6 Bilder in feinstem Kupfertiefdruck. Geschenkband Mk. 1.80. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

Der junge Dichter läßt uns den Heimgang zweier Großer einer großen Zeit schauen, des Vogelweilers und des Eschenbachers. Formgefühl und Gestaltungskraft lassen auf Großes hoffen.

Werbet für die Bad. Lehrerzeitung!

Marxistische Erziehungsgrundsätze und -Methoden in Rußland und Deutschland von Dr. Konrad Altermann und anderes Material zum „Kampf um die Kinderseele“. Sonderheft der „Kathetischen Blätter“. Preis Mk. —.60. Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet, München.

Die Welle der Gottlosigkeit flutet längst von Osten her über Westeuropa. Sie macht nicht Halt vor der Kindesseele. Im Gegenteil, in deren Gewinnung sieht sie die letzten Hemmungen ihrer Bestrebungen fallen. Eine gottlos erzogene Jugend ist die sicherste Hoffnung auf den endgültigen Sieg. Deshalb kann nicht genug gewarnt werden vor der Bildung der kommunistischen Zellen in den christlichen Bekenntnisschulen, wie überhaupt vor den Zielen einer marxistisch-bolschewistischen Pädagogik. Es ist das große Verdienst des derzeitigen Deserenten am Volksverein für das katholische Deutschland, Dr. Konrad Altermann, bekannt durch seine Vorträge und Schriften über den Bolschewismus, daß er auch die pädagogischen Ideen des Marxismus, Kommunismus und Bolschewismus an der Hand zuverlässiger Materials eingehend untersucht und dargestellt hat. Kein ernster Pädagoge kann an seinen Feststellungen vorbeigehen. Die „Kathetischen Blätter“, die Zeitschrift für katholische Religionspädagogik, haben ein nicht minder großes Verdienst, wenn sie die Ausführungen Dr. Altermanns der Erzieherschaft zugänglich machen. Sie tun es in einem Sonderheft, das die Aufmerksamkeit weitester Kreise finden wird. Im gleichen Heft finden Erzieher aus geistlichem und weltlichem Stande weiteres wertvolles Material über die Veruche, antireligiöse Ideen in die Schule hineinzutragen. Das Heft zeigt zugleich aber auch, wie erfahrene Katecheten der Gefahr zu wehren bestrebt sind. Katechet Kerker-Augsburg stellt die Aufgaben eines Religionsunterrichtes bei Kindern in sozialistischer Einflußsphäre dar. Kaplan Frank-Mannheim berichtet über Kindergruppenarbeit einer rheinischen Industriestadt. Studienrat Veitgeb-Passau weist Wege zu außerunterrichtlicher Führungsnahme des Katecheten mit der werktätigen Jugend. Das Studium des Heftes zwingt jeden um die Zukunft unseres katholischen Volkes besorgten Erzieher in die Abwehrfront gegen den Erziehungs-bolschewismus.

Ga.

Vereinskalender.

Bezirkskonferenz Mannheim. Am Samstag, 12. März, pünktlich ¼ 4 Uhr findet im Gartenhof des Volkshauses unsere nächste Konferenz statt. Das Thema: „Nationalsozialismus und Schule“ (E. A. Moos) am Vorabend der Reichspräsidentenwahl ist bedeutungsvoll. Die Konferenzleitung erwartet, daß alle erscheinen. Die Damen vom kath. Lehrerinnenverein sind freundlichst eingeladen, ebenso Freunde unserer Sache.

Mit Gruß Hermann Witter.

Konferenz Heidelberg. Am 12. März, ¾ 4 Uhr in der Harmonie. Tagesordnung: 1. Vortrag von Studienrat Klotz: „Der Aufbau der bad. Handelsschulen“, 2. Verschiedenes. Erscheinen Ehrenfache. Der Vorsitzende.

Konferenz Karlsruhe. Samstag, den 19. März, nachm. 2 Uhr wichtige Zusammenkunft im Kolpinghaus. Herr Redakteur Dr. Müller-Reis-Karlsruhe wird über die kulturpolitischen Fragen der Zukunft sprechen und dabei Gedanken über zeitgemäße Kritik des Kulturreichs äußern. Ich bitte wegen des aktuellen Themas um vollzähligen Besuch und sich lebhaft an der Diskussion zu beteiligen. Jeder ist herzlich eingeladen.

Vorbes.

Konferenz Kastatt-Murratal. Nächste Versammlung Samstag, den 12. März, halb 3 Uhr in Rotenfels (im „Ochsen“). 1. Mundart und Schriftsprache. 2. Aus der Praxis des Gesangsunterrichts. 3. Sonstiges. Freunde unserer Sache sind freundlichst eingeladen. Illia.

Konferenz Achern-Bühl. Unsere nächste Zusammenkunft findet am Samstag, den 12. März, nachmittags 14.30 Uhr in der Weinstube zur „Traube“ in Achern statt. T.-D.: 1. Vortrag des Herrn Schub über „Die Arbeit am Lesebuch“, 2. Unterrichtsnachholung an Vortagen. (Alle Mitglieder möchten beweiskräftiges Material mitbringen, wodurch festgestellt werden kann, ob genannte Nachholung Schwierigkeiten mit sich bringt). 3. Gemütliche Unterhaltung. Um vollzählige Beteiligung bittet Der stellvertretende Vorsitzende.

Konferenz Offenburg. (Einladung.) Auf vielseitigen Wunsch kann nun auch in Baden die Tagung über die „Grundprinzipien der modernen Jugendpädagogik“ von dem anerkannten Pädagogen, D. D. Vater Lentenich, die in Württemberg (Gmünd u. Ulm) mit so großer Begeisterung aufgenom-

men wurde, abgehalten werden. Der Kurs findet im Kloster in Offenburg (Turnsaal) vom 19. März abends bis 22. März abends statt. (Beginn um 8 Uhr in der Klosterkirche). Alle Anmeldungen mit dem Vermerk, ob für Unterkunft und Verpflegung gefordert werden soll, sind an D. S. Religionslehrer Höfner, Gießenhaus Offenburg zu richten. Tagungsgebühr: 3 M. (Junglehrer Ermäßigung.) Reiskorb mitbringen! Schönstätter Bewegung.

Wir empfehlen allen Herrn Kollegen und Kolleginnen auch der Nachbar-Konferenzen die Teilnahme an obiger Veranstaltung. In der Nähe wohnende können jeweils abends nach Hause fahren. Der Vorsitzende.

Konferenz Hausach tagt am Samstag, den 5. März, nachm. 3 Uhr im Hirsch in Hausach. Herr Dr. Sigfeld wird dabei einen Vortrag halten über „die Lebensarbeit Kerstheiners“. Sodann Besprechung von Vereins- und Standesangelegenheiten. Freunde der Sache auch als Gäste willkommen. Weber.

Konferenz Freiburg. Unsere nächste Zusammenkunft steht im Zeichen des Abschieds der Schulamtsbewerber und der Feier des 25jährigen Dienstjubiläums unserer Mitglieder. Sie findet statt am 5. März nachmittags 3 Uhr im Nebenzimmer des Kath. Vereinshauses. Zuerst berichtet der Landesvorsitzende Herr Geiler über die Verbandsvorstandssitzung am 6. Febr. 1932 in Berlin. Daran schließt sich an der Abschied der Schulamtsbewerber und die Ehrung unserer Jubilare. Die Konferenz wird umrahmt sein von musikalischen Darbietungen. Mit Rücksicht auf den feierlichen Charakter der Konferenz bitten wir um vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand.

Konferenz Säckingen. Unsere nächste Tagung findet am Samstag, 12. März 1932, nachmittags 2 1/2 Uhr im Kath. Vereinshaus zu Säckingen statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Unterzeichneten: „Dr. Brüning“. 2. Verschiedenes. Bitte um vollzähliges Erscheinen. Damen des Kath. Lehrerinnenvereins und Gäste sind herzlich eingeladen. Meder.

Konferenz Schönau. Wir treffen uns am Samstag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr im Schulhaus zu Geschwend. Herr Berger, Brandenburg, wird eigene Lichtbilder zeigen. F. Leberer.

Konferenz Neustadt (Hochschwarzwald.) Den Abschluss unserer Konferenzarbeit im Schuljahr 1931/32 soll unsere Märzversammlung bringen, die am Samstag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr im Hotel „Jägerhaus“ zu Neustadt stattfindet. Freund Gestlein-Neustadt hat sich als Referent zur Verfügung gestellt und wird über das Thema „Erziehung in der Pubertätszeit“ einen Vortrag halten. Im 2. Teil will ich, wie vereinbart, berichten über Hochw. Herrn Repetitors Beer ganz hervorragendes Referat, das er über „Erziehungsgedanken beim Rembrandtdeutschen“ in der Februartagung unserer Freiburger Nachbar-Konferenz gehalten hat. Müller.

Konferenz Degau. Unsere nächste Konferenz findet am 5. März, nachm. 3 Uhr in Immendingen, Bahnhofshotel, statt. Sie steht im Zeichen des Goethe-Gedenkens. Kollege Direktor Falheim wird einen Vortrag halten über das Thema: „Goethes

Faust, das hl. Buch der modernen Menschen und wir Katholiken!“ Frau Optl. Hättich-Leibertingen hat die Liebenswürdigkeit, aus Goethes „Faust“ zu rezitieren. Außerdem werden Mitteilungen der Vereinsleitung bekanntgegeben und standespolitische Fragen erörtert. Auch die verehrl. Gattinnen der Kollegen sind herzlich eingeladen. Mit Gruß Sauter-Gattingen.

Konferenz Konstanz. Am Samstag, den 5. März, nachm. 3 Uhr, findet im „Kreuz“ in Radolfzell ein Lichtbildervortrag über die „Mendelschen Vererbungsgefesse“ durch Herrn Schaub statt. Ich bitte um zahlreichen Besuch. Gäste willkommen. Krieg.

Briefkasten der Schriftleitung.

An B. in Dc. Tatsächliche Gruppierung siehe heutige Notiz: Zur Lage der Lehrerjugend. Um Mitteilung der übrigen falschen Mitteilungen wird gebeten. Bisherige Angaben über Schaltsregelungen waren Erlasse des Finanzmin., die im Amtsblatt nicht erschienen sind. Gruß!

Druckfehler.

In den Ausführungen in Nr. 7/8 der Lehrerzeitung ist auf S. 52, 1. Spalte, 21. Zeile von unten „beide Summen“ zu streichen. Auf Seite 52, 2. Spalte, 18. Zeile von unten muß es statt „Eine Sonderbehandlung der Lehrerjugend . . .“ Die Sonderbehandlung . . .“ heißen. Auf S. 54, Spalte 1, muß es lauten: Wegfall des § 47 des Befoldungsgefesse! Auf Seite 54, 2. Spalte, oberste Zeile muß es anstelle „allen“ „allein“ heißen.

Sinsweis.

Mancher Kollege und manche Kollegin, die auf Ostern durch Abbau ihres bisherigen Wirkungskreises entzogen werden, wissen nicht, wo sie ihren Lebensabend zubringen sollen. Hier hat in dankenswerter Weise der Kreis Mannheim Vorsohrge getroffen. Das Kreisaltersheim Schriesheim, im milden Klima der Verstrasse gelegen, bietet älteren Personen beiderlei Geschlechts, auch Ehepaaren, einen angenehmen Aufenthalt. Wir verweisen hier noch auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Süß für den Anfang

 Heintze & Blankertz-Berlin

Lehrer u. Lehrerinnen im Ruhestand sowie ältere Lehrerwitwen

finden liebevolle Aufnahme u. aufmerksame Pflege zu mäßigen Preisen (3-4 M. pro Tag). Eingeschlossen sind Licht, Heizung und Wäschebehandlung; Einzelzimmer und Zimmer für Ehepaare mit fließendem Wasser und Dampfheizung. Gute Bahn- und Omnibusverbindungen nach Heidelberg und Mannheim. Herzliche, sonnige Lage am Waldrande; bequeme Spazierwege. Auskunft erteilen: Kreisaltersheim Schriesheim a. d. B. u. Kreisverwaltung Mannheim L 8. 8.

Bardarlehen

aus Privatband für Beamte und Selbstbed. Laufzeit 1 Jahr. Ohne Lebensversicherung. — Ohne Vorkosten. Diskret. Rückporto erbeten.
C. G. Kamacher, Düsseldorf,
 Am Wehrhahn 51. Telef. 21006.

Kurhaus Todtmoos

(Bad. Schwarzwald).

Lungenfacharzt und staatl. gepr. Schwester im Hause. Röntgen- und Pneumothorax-Behandlung usw. — Modern eingerichtetes Haus, geschützte Liegehallen, Gartenanlagen.
 Fernspr. 226 Prospekt durch Besitzer N. Kibling.

Hypoth. Darlehn

schnell u. diskret zu sehr günstigen Beding. Näheres Fischer, Magdeburg Otto v. Guerickestr. 50 gar. lauf. Auszahl.

KAFFEE

Pfd. RM. 1.80, 2.20, 2.40, 2.80. Täglich frisch. Eig. Rösterei. Kaffeelager Schröder. Hamburg A., Kleine Reichenstraße 5. Lieferung 3 Pfd. frei Haus Nachnahme.

Inferieren heißt sich rühren!

Wir empfehlen uns zur raschesten Besorgung von

Kommunion-Andenken

aus allen Verlagen. — Prospekte mit Abbildungen stehen kostenlos zur Verfügung.

Buchhandlung Unitas, G. m. b. H.
 Bühl — Achern — Kehl

Beamtenkredite

bon mir als Selbstgeber ohne Vorkosten, bis zu einem Monatsgehalt ab RM. 300. — Rückporto. **Fritz Anderlohr, Köln** Kasstrichterstr. 22.

Wer Geld braucht

zur Entschuldung, z. Studium, zur Aussteuer, zur Heirat, zum Kauf von Möbeln, Harmoniums usw. wende dich vertrauensvoll unter Nr. B.L. 49.9 an d. Exp. da. Blattes. Streng reell.

München.

Empfohlene Privatzimmer am Bahnhof. Bettfr. 2.50 mit Frühstück. Anmelde-Karte erwünscht. Frau Eteri, Augustenstr. 16/1.

Darlehen

mit und ohne Versich. gibt selbst oder beschafft schnell, diskret und ohne Vorkosten
Tröge-Düsseldorf,
 Kaiser Wilhelmstr. 51.

Musikinstrumente
Handarbeit,
besonders reinklimmende
Blockflöten
Verzierung, Anbläseöffnung,
Preisliste frei!
Edmund Kunkolewski
Markneukirchen-Sa.

Möbel
Kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
Acherner Möbelindustrie
Edmund Seifert, Achern
Kirchstr. 2, 4 u. 7 Telefon 214
Dem Kaufabkommen der Bad.
Beamtenbank angeschlossen.

Sehr günstiges Angebot
15 Aeolus-Orgel-Harmoniums
6 1/2 Spiele, 22 Register, 396 Stimmen, fabri-
neu. **Originalpreis RM. 1750.-, für**
nur RM. 850.- zu verk. Frachtfrei.
5 Jahre Garantie. Prospekt 26 frei.
Max Horn, Eisenberg/Thür., Harmonium-Fabrik.

Lernt sehen ohne Brille!
Sehschule mit erweiterter Augenbehandlung
verbunden mit dem Sanatorium „Lichtental“
Baden-Baden. Erholungsheim u. Lebensschule.
Leitung: Dr. med. M. Binswanger.
— Prospekte frei. —

Ia
STAHLKLINGEN
Einmal-Angebot!
Rasier-
klingen
100 St. Mk. 3.-
50 „ „ 1.75
franko Nachn.
Rhein. Metallwarenfabrik, Bad-Godesberg.
(Bei 200 Stück 1 Rasierapparat gratis.)

Feinster, schön durchwachsener
Sped
Schwarzwälder Bauernrauch
zum Rauchen, ohne Rippen, hart geruchert,
ausgezeichnetes Raucharoma, Mk. 1.35 pro Pfd.
ab hier bei wenigstens 5 Pfd. verpackungsfrei.
Nachnahme. — Bei Nichtgefallen Zurücknahme.
Hermann Becker, Todtmoos, bad. Schwarzwald.

Fremdsprachen
meistern
Schnell und gründlich
Schnellmethode „Typo-
graphisch, Schreibern.“
Kein Wörterbuch. So-
fortiges Einprägen gan-
zer Sätze. Verblüffend
fördernde Lernmethode.
Prüfung mit englischer
Lernmethode kostenfrei
gegen 75 Mk. Vorlesung.
— Verlag Dr. Peter
Strand, Striegau
1. Schlei, Postfach
1000 Breslau 55347.


Dieses
Taghemd
für
45 Pfennig
herzustellen ist möglich,
wenn Sie selbst nähen und
sich 1.60 m 80 cm breites
Hemdentuch Sorte B 14
zum Preise von RM. 0.24
per Meter kommen lassen.
Diese gute solide Ware ist
vollweiss gebleicht und
eignet sich für Männer-,
Frauen- u. Kinderhemden.
Eine feinere Ware
Sorte 1830 Renforcé kostet
RM. 0.48 per Meter und
der echte Voil-Makobatist
6 60 für ganz feine Wäsche
kostet RM. 0.60 per Meter.
Es sind eigene Erzeugnisse
unserer Weberlei. — Der
25jährige gute Ruf unserer
Firma bürgt für Qualität.
Muster auch anderer Web-
waren. in Haustuch, Halb-
und Reisleinen kostenlos.
August Irmier & Cie.
Hamburg 36 O
Hohe Bleichen 20.

Schuster & Co.
Markneukirchen
Deutsch-Nr. 413
Cremos

Kronen-Instrumente
Saiten
Katalog 413 frei.
habhaft für Lehrer!
Teilsahlungen.

Patent-Büro
Tel. 28626
Stuttgart, Königstr. 4
(Universum) 27 J. Praxis
Koch & Bauer

Gerade in diesen schlechten Zeiten nur gute Samen!
Früh-Kartoffeln bringen immer noch Geld ein!
Original Hollandsche Erstelinge

in plombierten Säcken, zertifiziert vom Central-Comité
Niederland (Windmühlenmarke) in Holland. Preis auf
Anfrage.
Hollandsche Erstelinge, deutscher Nachbau, krankheitsfrei
u. gesund 1 Ztr. 9.— 1/2 Ztr. 5.— 1/4 Ztr. 3.— 10 Pfd. 1.50
Tafelkönig, ertragreiche, schöne goldgelbe Kartoffel, flache
Augen 1 Ztr. 9.— 1/2 Ztr. 5.— 1/4 Ztr. 3.— 10 Pfd. 1.50
Versand sämtlicher Saatkartoffeln ab Düsseldorf/Rhein und
ab mitteldeutschen Zuchtstationen. Liste auf Wunsch frei.
Futter-Runkekrüben gelbe oder rote Eckendorfer
1 Ztr. 25.— 1/2 Ztr. 13.50 1/4 Ztr. 7.50 10 Pfd. 3.20 1 Pfd. —.35



Für den Gemüsebau die besten Sorten!
Busch- od. Krupbohnen 10 Pfd. 1 Pfd. 100 gr
Konserva, feinste, zart-
schotige, reichtragende
Brech ohne Faden 7.50 1.20 —.30
Wachs Riesen, gelbsch.
zarte für Salat 6.— —.90 —.30
Stangenbohnen,
Meisterstück Ries. dick-
fleischige Speck, ganz ohne
Faden, reichtragend 14.— 2.— —.60
Pahl- od. Kneifel-Erbsen
Standard, früh, langschot
Riesen, reichtragend 5.— —.70 —.25
Markerbsen, Telefon, hohe, mit langer Schote 6.50 —.90 —.30
1 Pfd. 100 gr 10 gr
Weißkohl od. Kappus, Babyhead, allerfrühester, neu! 8.— 3.60 —.70
Möhren Standard, feine dunkelr. frühe o. Herz, stumpfe haibl. 5.— 2.80 —.60
Möhren Nantaise, verbesserte halbg. rote stumpfe 5.— 2.20 —.40
Radies, Standard, dunkelrotes Riesen, feinblättriges 4.— 1.— —.20
Spinat, Standard Riesen, spätausschießender dickfleischiger 1 Ztr. 32.— 10 Pfd. 4.60 —.80 —.30 —.10

Die schönsten Sommerblumen
wie bunte, wohlriechende Wicken, Nelken, Schleierkraut und
viele mehr finden Sie in meinen Sortimenten
Sort 1 in 10 verschiedenen Sorten 1.35 Mk
Sort 2 in 20 verschiedenen Sorten 2.50 Mk
Sonderangebot: Gladiolen-Zwiebeln in den schönsten
leuchtenden Farben 100 Stck nur 2.80 50 Stck. nur 1.50
Dieses und vieles andere mehr enthält mein Katalog, der Ihnen
auf Wunsch sofort gratis und franko zugeht. Aufträge in Blumen-
und Gemüsesamen über 8.— Mk. portofrei durch ganz Deutsch-
land! Schreiben Sie noch heute an:
„Standard“ Samenhandlung, Aug. Ochs
Düsseldorf, Charlottenstr. 57
Vertreter gesucht!




Blockflöten, Schulflöten, Czakane
— sämtliche Lehrbücher —
Gustav Mollenhauer & Söhne, Kassel
Fabrik feiner Holzblasinstrumente.
Gegr. 1864 — Anbläseöffnung gern gestattet. — Gegr. 1864
Goldene Medaille Musikfachausstellung Berlin 1922.

Wir empfehlen solange Vorrat reicht:
Blau Kammgarn
für Anzüge, per Meter nur Mk. 5.70. Muster
gratis. — 60 Tage Ziel.
Gebr. Mehlner, Tuchfabrik, Tirschenreuth
(Oberpfalz)

Ein neuer Mensch.
Aus Dankbarkeit und Nächstenliebe teile ich jedem Kranken
kostenlos mit, wie ich von schwerem Nervensystem
befreit und dadurch wieder ein neuer Mensch wurde.
Anfragen beantwortet sofort.
Kaufmann D. Krauß, Magdeburg 563, Schließfach 372.

Stimmbildung / Gesundachulung
schwacher, überanstrengter **Stimme**
Hochsprache: **Muster- Aussprache**
künstlerischer **Vortrag**
Auskunft u. Unterricht: **Freiburg i. Br.**, Bullstr. 7.
auch in den Ferien. Lehrgänge für Gruppen u. Vereine
auch auswärts. **Dr. phil. Walter Kuhlmann**

Hotel Patzschke, Familien- **Berlin**, Mittel-
Hospiz, str. 61.
Fernruf: A 6 Merkur 303 Zw. Bbl. Friedrichstr. und
Unter den Linden 40 Zimmer, 70 Betten. Zimmer von
3.— Mk. an. Telefon in allen Etagen. Fließendes
Wasser kalt und warm. Bäder im Hause.

Druckfachen
liefert rasch und billig
Buchdruckerei Unitas, Achern u. Bühl.